

1. Wir sehen das Leid der Opfer

Erschüttert haben die Diözesanräte und Diözesanrätinnen in den vergangenen Wochen die von den Opfern ans Licht gebrachten Missbrauchsfälle zur Kenntnis genommen. Den Opfern gehört unsere Achtung für den Mut, diese schmerzhaften und belastenden Erfahrungen öffentlich zu machen. Ihnen gehört auch unsere tief empfundene Anteilnahme für das Leid, das ihnen zugefügt wurde und das ihr ganzes Leben beeinflusst.

Jetzt kommt es darauf an,

sich den Opfern einfühlsam zuzuwenden, sie in der Aufklärung der Missbrauchsfälle tatkräftig zu unterstützen und ihnen zu helfen, mit dem, was ihnen angetan wurde, leben zu können.

2. Wir sehen die Schuld der Täter und das Versagen der Mitwisser

Es entsetzt uns, wie viele Kinder und Jugendliche in katholischen Einrichtungen missbraucht worden sind. Die Schuld der Täter wiegt schwer. Schwer ist auch die Schuld derer, die von den Missbrauchsfällen wussten und dazu geschwiegen haben.

Jetzt kommt es darauf an,

dass die Fälle konsequent geahndet werden. Die Täter müssen sich ihrer Schuld stellen. Pädophilie ist nicht heilbar. Die Täter müssen sich aktiv mit ihrer pädophilen Neigung auseinandersetzen und lernen, verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. Die Kirche muss ihre hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter mit pädophiler Neigung konsequent und ausnahmslos von Arbeit mit Kindern und Jugendlichen fernhalten und sie verpflichten, sich einer Therapie zu unterziehen. Gleichzeitig muss in der Kirche wie in der Gesellschaft ein Klima entstehen, das es Pädophilen ermöglicht, ihre Neigung gegenüber Ausbildern, Personalverantwortlichen oder Ärzten offen zu legen.

3. Wir sehen die Verantwortung der katholischen Kirche und der Gesellschaft

Sexuelles Fehlverhalten ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Damit Kinder und Jugendliche unversehr aufwachsen können, brauchen wir ein Bündnis aller gesellschaftlichen Kräfte.

Jetzt kommt es darauf an,

aus den Missbrauchsfällen Konsequenzen für die Zukunft zu ziehen.

Der Diözesanrat

ist dankbar für den verantwortungsvollen und zielführenden Umgang seitens unseres Bischofs Dr. Gebhard Fürst und unserer unabhängigen »Kommission Sexueller Missbrauch« mit Verdachtsfällen von sexuellem Missbrauch. Der Diözesanrat fordert die Verantwortlichen für Ausbildung, Personalführung und Jugendarbeit im Bischöflichen Ordinariat, in den Verbänden und kirchlichen Einrichtungen auf, in Zusammenarbeit mit Fachleuten präventive Maßnahmen kontinuierlich an die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft anzupassen. Der Diözesanrat regt an, die Frage der Verjährungsfristen zu überprüfen. Der Diözesanrat informiert sich regelmäßig über die Präventionsmaßnahmen in der Diözese. Ebenso lässt er sich regelmäßig von der »Kommission Sexueller Missbrauch« Bericht erstatten.

Kloster Schöntal, 20. März 2010